

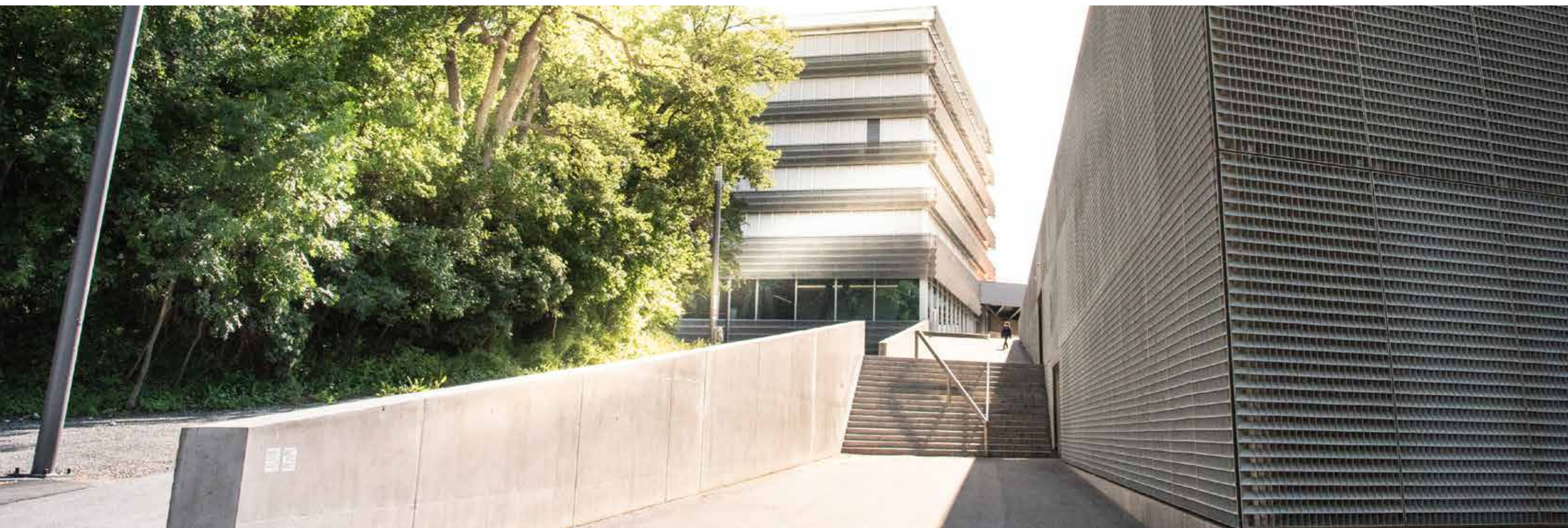
hes. so inno vative.

UNSERE KOMPETENZEN 2019



hes.
so
inno
vative.

- 06 Forschungsschwerpunkt Alter und generationenübergreifende Beziehungen
- 08 Mit Solarmodulen zur Energiewende
- 10 Nursing Team Academy
- 12 HES-SO Valais-Wallis und EDHEA: eine wechselseitige Dynamik
- 14 Unterstützung zukünftiger Spin-offs
- 18 Der Alpenraum unter der Lupe der Sozialanthropologie
- 20 Tätigkeiten & Events, die das Jahr 2019 geprägt haben



Anpassung an eine sich verändernde Welt



Christophe **Darbellay**
Staatsrat
„In einem immer anspruchsvolleren beruflichen Umfeld, in dem fast die Hälfte der Berufe, die in naher Zukunft ausgeübt werden, noch gar nicht existieren, müssen sich Ausbildungen und Lernmethoden zwangsläufig weiterentwickeln.“

Auf die Studierenden und die HES-SO Valais-Wallis warten viele Herausforderungen. Die Ausbildungen sollen nicht nur Berufskennnisse vermitteln, sondern auch neue Kompetenzen entwickeln: Flexibilität, Interdisziplinarität, Zweisprachigkeit, verschiedene Unterrichtsplattformen usw., wobei auch immer der Begriff der nachhaltigen Entwicklung integriert werden muss.

Das Bildungssystem und die Walliser Wirtschaft befinden sich im Umbruch und stehen vor vielen Veränderungen. Die an der HES-SO Valais-Wallis erteilten Ausbildungen müssen den aktuellen Bedürfnissen der Wirtschaft und der Unternehmen angepasst werden. Konkrete Umsetzungen dafür sind die mit Lonza initiierte Partnerschaft für die Ausbildung von Ingenieur-

ren, die Entwicklung verschiedener Forschungs- und Entwicklungslabors wie das Smart Process Lab in Partnerschaft mit Constellium und das Living Lab für positive Ökonomie. Die Zusammenarbeit mit dem Campus Energypolis – insbesondere mit der EPFL – wird verstärkt und weiter ausgebaut, sobald sich die HEI auf dem Gelände in Bahnhofsnahe niedergelassen hat.

Als wichtige Partnerin des Staates Wallis bietet die HES-SO Valais-Wallis in Übereinstimmung mit dem Regierungsprogramm, in dem die Zweisprachigkeit als Priorität definiert ist, zahlreiche Ausbildungen in beiden Sprachen an. Durch die Weiterentwicklung ihres Angebots bildet die HES-SO Valais-Wallis die Fachleute von morgen in Bereichen aus, die im Wallis vielversprechend sind.

Die HES-SO Valais-Wallis ist eine anerkannte Schule, der es gelungen ist, Beziehungen, Netzwerke, Chancen, Flexibilität und Nähe zur Praxis zu fördern. Sie stärkt die Attraktivität des Kantons als Ausbildungs- und Arbeitsstandort und ist für das Wallis eine wichtige Botschafterin im Bildungsbereich.

Nährboden für Wissen und Innovation



François **Seppey**
Direktor
„Beurteile einen Tag nicht danach, welche Ernte du am Abend eingefahren hast. Sondern danach, welche Samen du gesät hast.“

Robert Louis Stevenson

Nachhaltigkeit ist gemäss diesem Zitat des schottischen Schriftstellers, von dem unter anderem *Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde* stammt, nicht erst jetzt von Bedeutung. Auch wir leben die Nachhaltigkeit: 2019 haben wir zahlreiche kleine Samen gesät, die zwar momentan noch nicht oder kaum sichtbar sind, doch dank der richtigen Pflege, des Einsatzes unserer Kompetenzen und einer Prise Innovation den Nährboden der HES-SO Valais-Wallis noch fruchtbarer machen werden.

Dazu gehört zum Beispiel die *Nursing Team Academy*. 2019 war dieses Konzept in der Pflege noch ein Fremdbegriff. Wir entschieden uns jedoch, diese in der Schweiz einmalige Ausbildungsform, die auf einem Paradigmenwechsel und dem *Learning by Doing* beruht, anzubieten. So tragen wir auf innovative Weise zur Bewältigung des Fachkräftemangels im Gesundheitssektor bei, der aufgrund der gegenwärtigen Krise aktueller denn je ist.

Ein weiteres Beispiel ist unsere strategische Partnerschaft mit der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS). Wir erkunden Neuland, sind

aber überzeugt, dass die gemeinsame Ernte umso reicher ausfallen wird. Die beiden Fachhochschulen nutzen ihre Synergien in den Bereichen Bildung, Forschung und Dienstleistungen, um gemeinsame Projekte durchzuführen, Studiengänge an beiden Schulen anzubieten oder Infrastrukturen zu teilen. Der Übergang zu Fernunterricht und Homeoffice ging gezwungener Weise schneller vonstatten als erwartet.

Der neue interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt *Alter und generationenübergreifende Beziehungen* will nicht nur die Institute der HES-SO Valais-Wallis, sondern auch die Unternehmen und Bürger/innen in seine Tätigkeiten einbeziehen. Angesichts der demografischen, klimatischen, technischen, politischen und gesundheitspolitischen Veränderungen müssen die Herausforderungen und Chancen in Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen den Generationen und der dadurch entstehenden Solidarität untersucht werden.

Viele der 2019 lancierten Projekte tragen vielleicht noch nicht reife Früchte, doch wir wissen, dass die gemeinsame Nutzung von Know-how den Erfolg und die Erträge steigern wird. Wir danken an dieser Stelle all jenen, die am Aussäen dieser Samen beteiligt waren und durch ihre Arbeit, ihr Mitdenken und ihre Unterstützung zu einer reichen Ernte beitragen.



Forschungsschwerpunkt Alter und generationenübergreifende Beziehungen

➤ Der neue Forschungsschwerpunkt *Alter und generationenübergreifende Beziehungen* der HES-SO Valais-Wallis befasst sich mit den Herausforderungen und Chancen, die die generationenübergreifenden Kontakte in einer Zeit des Wandels (Demografie, Klima, Technologie, Politik, Soziales...) darstellen.

Der 2019 gegründete und von Caroline Henchoz, Forscherin beim Institut Soziale Arbeit, geleitete Forschungsschwerpunkt füllt eine Lücke: „In der Schweiz existieren zwar schon Kompetenzzentren zum Thema Alter, aber keines befasst sich mit den generationenübergreifenden Beziehungen und den damit zusammenhängenden Herausforderungen“, erklärt Henchoz.

Der Forschungsschwerpunkt wurde aufgebaut, um die Wechselwirkungen zwischen demografischen Veränderungen, insbesondere im Hinblick auf die Alterung der Bevölkerung, und Veränderungen auf gesundheitspolitischer, gesellschaftlicher und technologischer Ebene zu untersuchen und zu berücksichtigen. Diese Entwicklungen betreffen sowohl die familiären und generationenübergreifenden Beziehungen als auch das Zusammenleben und die Teilhabe am öffentlichen Leben.

Ein besonderer Bezug zum Wallis

Der Forschungsschwerpunkt wurde im Anschluss an den Bericht der Kantonalen Konsultativkommission für die Entwicklung der Alterspolitik (2017) gegründet und steht im Einklang mit den Initiativen von Bund und Kantonen bezüglich des demografischen Wandels.

Als Randregion und Alpenkanton bietet das Wallis ein besonderes und determinierendes Umfeld für die Wechselwirkungen zwischen den demografischen, gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen. Der fünfte Alpenzustandsbericht zum Thema Demografischer Wandel in den Alpen (2015) zeigt die Herausforderungen der Alpenregionen auf, in denen Bevölkerungswachstum und Entvölkerung nahe beieinanderliegen und neue Phänomene wie die so genannten *New Highlanders* zunehmend sichtbar werden. Der Forschungsschwerpunkt wird sich mit den generationenübergreifenden Dimensionen dieser Herausforderungen befassen und innovative wissenschaftliche Antworten erarbeiten. „Im Rahmen unseres Auftrags berücksichtigen wir die Bedürfnisse des Kantons Wallis, insbesondere im Hinblick auf die Bergregionen. Doch unsere Forschungsergebnisse können auch in anderen Regionen mit ähnlichen Herausforderungen genutzt werden“, hebt Henchoz hervor.



„Wir können alle von den Ressourcen und dem Wissen anderer Generationen profitieren. Der Alterungsprozess kann als Übergang von einer Generation zur anderen betrachtet werden. Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts werden wir diesen Prozess näher untersuchen: Was vereint bzw. trennt die Generationen? Wodurch wird die gegenseitige Hilfe gefördert? Sich alt fühlen – was bedeutet das?“

Caroline Henchoz
Forscherin beim Institut Soziale Arbeit

Aufbau von Living Labs

Wie die beiden anderen interdisziplinären Forschungsschwerpunkte *Gesundheit* und *Regionalentwicklung* der HES-SO Valais-Wallis strebt der Schwerpunkt *Alter und generationenübergreifende Beziehungen* eine institutsübergreifende Zusammenarbeit an, die insbesondere auch offen ist für die Beteiligung von Bürgern und Bürgerinnen.

Unterstützt werden dabei Projekte vom Typ Living Lab, die ein Ökosystem des Austauschs, der Partnerschaften und der Zusammenarbeit schaffen wollen, das die Mitarbeitenden der verschiedenen Institute der HES-SO Valais-Wallis, aber auch Verwaltungen und lokale Behörden, Unternehmen, Verbände und potenzielle Nutzer und Nutzerinnen aus unterschiedlichen Generationen einbezieht. Ziel ist die Förderung der Entwicklung und Mitgestaltung von Innovationen, unter anderem im Hinblick auf neue Produkte und Dienstleistungen.

Neben der Unterstützung von interdisziplinären und institutsübergreifenden aF&E-Projekten sollen auch öffentliche Veranstaltungen wie Konferenzen, Gesprächsrunden oder andere Formen der wissenschaftlichen und/oder künstlerischen Kommunikation für Bürger und Bürgerinnen organisiert werden.

Bestehende Kompetenzen

An der HES-SO Valais-Wallis ist das Thema Alter und Generationen nicht neu; mehrere For-

schende haben sich im Rahmen ihrer Arbeiten bereits mit generationenübergreifenden Aspekten befasst. Für die Entwicklung dieses innovativen Forschungsschwerpunkts kann somit auf bestehende Kompetenzen zurückgegriffen werden. Die HES-SO Valais-Wallis will damit auch ihre beratende Funktion für regionale Stakeholder, politische Behörden und wissenschaftliche Instanzen weiter ausbauen. Im Anschluss an die erste Projektausschreibung Ende 2019 wurden fünf interne Projekte zum Thema generationenübergreifende Beziehungen eingereicht.



„Living Labs stellen die Benutzer und Benutzerinnen in den Mittelpunkt der Forschung, von der Co-Creation bis hin zur Umsetzung der Innovation.“

Claude-Alexandre Fournier
Forscher beim Institut Gesundheit und Mitglied des Steuerungsausschusses des Forschungsschwerpunkts

Mit Solar- modulen zur Energiewende



Im Rahmen des Projekts GROUP-IT wurden 2019 über 300 Dächer in der Westschweiz mit Solarmodulen ausgestattet. Der Erfolg des Projekts ist unter anderem auf eine Medienberichterstattung zurückzuführen. Die Initiatoren arbeiten bereits an der Umsetzung weiterer Ideen.



▲ Stéphane Genoud (links) vor den Häusern von André Florey (Mitte) und René Renggli (rechts), die im Rahmen des Projekts GROUP-IT rund 50 m² ihrer Dächer mit Solarmodulen ausgestattet haben.

Das Vorgehen im Detail

Die Gruppe GROUP-IT bietet Unterstützung bei der Installation von Solarmodulen.

Die Hauptpartner des Projekts sind die Gemeinden. Alle Personen, die in einer Partnergemeinde wohnhaft sind, können sich auf www.group-it.ch einschreiben, um vom Siderser Team eine kostenlose Beurteilung des Energiepotenzials ihres Hauses zu erhalten. Bei Interesse des Hauseigentümers folgt anschliessend eine Besichtigung vor Ort gegen einen Pauschalbetrag. Nach einer detaillierten Analyse arbeitet das Projektteam für jeden Interessenten einen persönlichen Bericht aus. Daraufhin wird ein kollektives Angebot eingeholt und eine Vorauswahl aus zertifizierten regionalen Installateuren getroffen. Die Hauseigentümer wählen dann das gewünschte Angebot und den gewünschten Installateur aus, der die Arbeit durchführt.

Wie geht es weiter?

Das Kapitel Photovoltaik ist (fast) abgeschlossen. GROUP-IT will sich nun mit der Problematik der Gebäuderenovierungen befassen. Die Projektpartner wollen dabei ähnlich vorgehen und hoffen, bis Ende 2021 zur Umsetzung energieeffizienter Renovierungslösungen in der Schweiz beitragen zu können. Post-its an Schweizer Kühlschränken könnten schon bald der Vergangenheit angehören.

davon gingen innerhalb von nur wenigen Tagen über 2'500 Anfragen ein. So auch diejenige von André Florey aus Siders. „An meinem Kühlschrank hing schon seit einigen Jahren ein Post-it, um mich an die Installation von Solarmodulen zu erinnern. Nachdem ich die Sendung gesehen hatte, habe ich nicht mehr länger gezögert und angerufen“, erinnert er sich.

GROUP-IT hatte keine so grosse Resonanz erwartet. „Wir wurden ganz klar überrumpelt. Wir waren nur ein kleines Team mit beschränkten finanziellen Mitteln“, blickt Genoud zurück. Die vier Kollegen liessen sich jedoch nicht unterkriegen und suchten nach finanzieller Unterstützung, die sie aber erst viel später erhielten. Es dauerte acht Monate, bis sie alle Anfragen bearbeitet hatten. „Schlussendlich wurden auf 300 Dächern Solarmodule installiert. Für uns war dies unter den gegebenen Umständen ein gutes Ergebnis, aber wir konnten nicht einfach aufhören. Wir wollten herausfinden, weshalb die anderen Antragsteller ihre Pläne nicht umgesetzt hatten.“

Durchführung einer Verhaltensstudie

Die detaillierten Berichte, die für die Teilnehmenden ausgearbeitet wurden, zeigten, dass rund die Hälfte der Dächer die Energieeffizienzbedingungen nicht erfüllten. Mit Unterstützung des Bundesamts für Energie führten die Projektträger anschliessend eine Verhaltensstudie durch, um zu analysieren, woran die Umsetzung

der restlichen Projekte gescheitert war. Es zeigte sich, dass finanzielle Aspekte dabei eine nicht unbedeutende Rolle spielten. Gewisse Teilnehmende waren zwar sehr motiviert, Solarmodule zu installieren, verfügten jedoch nicht über die nötigen finanziellen Ressourcen. Gemäss Stéphane Genoud könnten Leasing-Angebote von Banken die Installation von Solarmodulen massgeblich begünstigen.

Finanzielle Anreize

Das GROUP-IT-Team untersucht deshalb gegenwärtig in Zusammenarbeit mit mehreren kantonalen und nationalen Banken die Möglichkeit, die Installation von Solarmodulen zu unterstützen. „Für die Banken besteht kein besonderes Risiko, sie wissen nur nicht, wie sie dabei vorgehen sollen“, erläutert Genoud.

Das Projekt und seine Partner entwickeln sich weiter. Vielleicht wird in einigen Monaten das Leasing von Solarmodulen interessanter sein als der Kauf eines neuen Autos. So abwegig ist die Idee nicht...

„Den Leuten fehlt es vor allem an Zeit“, erklärt Stéphane Genoud in Zusammenhang mit den Zielsetzungen der Energiestrategie 2050 des Bundes. Der auf Energiemanagement spezialisierte Dozent im Studiengang Energie und Umwelttechnik und Mitarbeiter des Instituts Unternehmertum & Management der HES-SO Valais-Wallis lancierte daher zusammen mit Kollegen das Projekt GROUP-IT. „Mit diesem Projekt unterstützen wir Leute, die Solarmodule installieren wollen, sich jedoch nicht auskennen und sich deshalb beraten lassen wollen“, so Genoud.

Die Sendung, die alles veränderte

Am 29. November 2017 berichtete das Westschweizer Fernsehen über das Projekt. Als Folge

Nursing Team Academy

➤
Kreativität und Leadership sind Begriffe, die im Management gängig sind. Doch welche Bedeutung haben sie im Pflegesektor? Mit ihrem neuen Programm *Nursing Team Academy* (NTA) will die Hochschule für Gesundheit diese beiden Welten verbinden.



„Schon über 30 Pflegeeinrichtungen haben ihr Interesse bekundet, mit der *Nursing Team Academy* zusammenzuarbeiten.“

Dominique Faure-Arnaud
Dozentin FH an der Hochschule für Gesundheit und
Verantwortliche der *Nursing Team Academy*

Die Digitalisierung hat auch in der Bildung Einzug gehalten, weshalb Lehr- und Lernmethoden stetig weiterentwickelt werden müssen, um mit den neuen technologischen Errungenschaften Schritt zu halten. Der Zugriff auf Informationen wird immer einfacher und die Lehrperson ist nicht mehr Inbegriff des Wissens.

Auch das Gesundheitssystem befindet sich im Umbruch. Die demografische Entwicklung, die Alterung der Bevölkerung, die digitale Revolution, die Auswirkungen auf Pflegepersonal und Patienten hat, und neue klinischen Methoden für die hospitalinterne und -externe Betreuung sind nur einige der aktuellen Umwälzungen.

Aus diesem Grund bietet die Hochschule für Gesundheit eine neue Vollzeitausbildung an, die mit dem Bachelor of Science HES-SO in Pflege abgeschlossen wird. Diese *Nursing Team Academy* beruht auf dem finnländischen Modell *Tiimiakatemia*, das auch dem Studiengang Betriebsökonomie vor drei Jahren bei der Einführung der *Business Team Academy* als Inspiration diente.

Ein Paradigmenwechsel

Dieses in der Schweiz einmalige Ausbildungsprogramm beruht auf einem innovativen Ansatz. Anstelle einer passiven Wissensvermittlung sind die Studierenden selbst dafür verantwortlich, sich die erforderlichen Pflegekenntnisse durch *Learning by Doing* anzueignen. Dieser stark individuelle Ansatz misst den persönlichen Eignungen und Aspirationen eine grössere Bedeutung zu. Dominique Faure-Arnaud, Verantwortliche der NTA, erklärt: „Die Studierenden werden zu ihrem eigenen Projekt. Je nach Vorlieben wählen sie aus dem Projektangebot ihre Vertiefung aus: Akutpflege, chronische Pflege, Heimpflege, Spitalpflege... Für uns ist es sehr wichtig, dass die Studierenden eine berufliche Identität entwickeln, die für die interprofessionelle Zusammenarbeit unerlässlich ist. Der Self-Leadership-Ansatz steht im Mittelpunkt unserer Ausbildung.“

Wie funktioniert eine solche Team Academy?

Um zur *Nursing Team Academy* zugelassen und zu einem *Teamster* zu werden, müssen die Bewerbenden die notwendigen Voraussetzungen

mitbringen. Die NTA beruht auf fünf Soft Skills, die in der Arbeitswelt als grundlegende Kompetenzen des 21. Jahrhunderts gelten: Verantwortungsbewusstsein, Selbständigkeit, Kreativität, Neugier und Teamgeist.

In der NTA werden theoretische Vorlesungen durch Gruppenarbeiten ersetzt. Die Studierenden werden durch Coaches betreut, die ihnen bei der Aneignung der Fachkompetenzen zur Seite stehen. Die digitale Kommunikation steht dabei im Vordergrund, damit die Studierenden diese Dimension in ihre tägliche Pflegetätigkeit integrieren. Die Klassenzimmer werden zu offenen, mobilen Lernbereichen, in denen Interaktionen und die Co-Creation gefördert werden.

Der bestehende Rahmenstudienplan in Pflege wurde für dieses Programm nicht vollständig erneuert, sondern lediglich angepasst. Wie im klassischen Studiengang absolvieren die *Teamsters* Praxisausbildungen in Institutionen des Gesundheitswesens, müssen aber auch ihre Fachkenntnisse im Rahmen von Evaluationen unter Beweis stellen. „Schon über 30 Pflegeeinrichtungen haben ihr Interesse bekundet, mit der *Nursing Team Academy* zusammenzuarbeiten“, freut sich Dominique Faure-Arnaud.

Verlegung des Schwerpunkts auf Managementkompetenzen

Bisher wurde bei den Abschlusskompetenzen der Pflegeausbildung der Schwerpunkt auf die Expertenrolle gelegt. Die *Nursing Team Academy* will jedoch der Managerrolle eine stärkere Bedeutung zukommen lassen und Fachleute heranbilden, die mehr fachliche Führungsverantwortung übernehmen können. Der innovative Aspekt der NTA ist diese Verlegung des Schwerpunkts auf Managementkompetenzen. Dominique Faure-Arnaud führt aus: „Die *Teamsters* müssen den Innovationsbedarf erkennen und die Informationstechnologien entsprechend nutzen können. Sie werden in ihrem eigenen Ausbildungs- und Praxissystem zu einer treibenden Kraft.“ Ziel dieses neuen Programms ist es, die Studierenden zu klinischen Leadern auszubilden.

HES-SO Valais-Wallis und EDHEA: eine wechselseitige Dynamik



2019 wurde die Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst (EDHEA) in die HES-SO Valais-Wallis integriert. Ziel dieses Zusammenschlusses war, den Fortbestand und die Entwicklung der Kunstausbildung im Wallis sicherzustellen und kreative Austausche zwischen den verschiedenen Disziplinen zu ermöglichen. Ein Jahr danach ziehen Jean-Paul Felley, Direktor der EDHEA, und François Seppey, Direktor der HES-SO Valais-Wallis, Bilanz und sehen der Zukunft optimistisch entgegen.



© EDHEA - Chris Morgan

Die beiden Schulen standen sich nahe und der Zeitpunkt war günstig: 2019 wagten sie den nächsten Schritt und seither gehört die Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst zur HES-SO Valais-Wallis. Siebzig Jahre nach ihrer Gründung schlug die EDHEA – vormals Walliser Schule für Gestaltung – ein neues Kapitel in ihrer Geschichte auf und änderte gleichzeitig ihren Namen. Eine wichtige Entwicklung, die aber nichts an ihrer Grundausrichtung ändert. Für Jean-Paul Felley, Direktor der EDHEA, ist dies ein wichtiger Aspekt: „Unser Modell ist in der Schweiz einzigartig: Wir sind eine Kunsteinrichtung, die Ausbildungen sowohl auf Sekundarstufe II (Grafik, Design) als auch auf

Tertiärstufe (Bachelor und Master in Bildender Kunst) anbietet. Diese Besonderheit haben wir trotz unserer Integration in die HES-SO Valais-Wallis beibehalten.“ Der Zusammenschluss erfolgte progressiv, da die beiden Schulen schon seit 2015 regelmässige Kontakte pflegten. Die EDHEA wurde von der HES-SO Valais-Wallis als Partnerinstitution betrachtet und auch zu Direktionssitzungen eingeladen. Diese Integration war gemäss einer vor einigen Jahren durchgeführten Analyse die Lösung, um im Wallis eine qualitativ hochstehende Ausbildung in Kunst aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. „Als Jean-Paul Felley die Leitung der EDHEA übernahm, kam Bewegung in die Sache“, erklärt

François Seppey, Direktor der HES-SO Valais-Wallis. „Die Integration verläuft gut. Manchmal wäre ein schnelleres oder langsames Tempo wünschenswert, aber was zählt, ist der Rhythmus. Wie derjenige des Bergführers auf einer Bergtour.“ Er führt weiter aus: „Die Ausbildungen auf Sekundarstufe II sind für uns neu, doch wir hatten schon vorher Mandate wie die Zusatzmodule Gesundheit oder die Fachmatura. Zudem sind die Absolvierenden dieser Ausbildungen potenzielle Bachelorstudierende der HES-SO Valais-Wallis.“

Eine neue Dynamik

Der Zusammenschluss mit der HES-SO Valais-



Von links nach rechts: Olivier Salamin, Vizepräsident von Siders, Maria-Pia Tschopp, Präsidentin der Stiftung Ecav, Pierre Berthod, Stadtpräsident von Siders, Jean-Paul Felley, Direktor der EDHEA, Christophe Darbellay, Staatsrat und Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Bildung, François Seppey, Direktor der HES-SO Valais-Wallis.

Wallis verlieh der EDHEA frische Impulse, insbesondere betreffend ihre neuen Gebäude. „Dieses Projekt ist für unsere Schule wichtig“, erklärt Jean-Paul Felley. „Wir verfügen über erstklassige Dozierende, die einen qualitativ hochstehenden Unterricht vermitteln. Doch es fehlt uns an der nötigen Infrastruktur. Die Integration in die HES-SO Valais-Wallis hat uns eine stärkere Präsenz im Kanton verschafft. Dies wird dazu beitragen, dass Kunst als wichtiger Wirtschaftsfaktor und treibende Kraft für die Innovation wahrgenommen wird. Kunstschaffende experimentieren fortlaufend. Wir wollen diese kreative Fähigkeit vermitteln, um die Öffnung und die Zusammenarbeit in der Gesellschaft und innerhalb der HES-SO Valais-Wallis zu fördern. Dazu müssen wir uns jedoch kennen und gegenseitig respektieren. Es handelt sich um eine wechselseitige Dynamik.“ Ein Treffen mit Claude Alexandre Fournier, Leiter des Instituts Gesundheit der HES-SO Valais-Wallis, war für Felley wegweisend und zeigte, wie eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit funktionieren kann. Wenn Kunst auf Gesundheit trifft, öffnen sich neue Türen. „Wir wollen enger zusammenarbeiten, um neue Perspektiven aufzuzeigen und Forschung zu betreiben, die über die Hochschulen hinausgeht“, begeistert sich Felley.

Gemäss François Seppey werden durch die Integration der EDHEA die Stellung der HES-SO Valais-Wallis als kantonales Hochschulzentrum gefestigt und die Beziehungen zu den anderen Westschweizer Fachhochschulen intensiviert. „Unsere Position wurde gestärkt. Wir sind nun in fünf der sechs Fachbereiche der HES-SO vertreten. Innerhalb der HES-SO Valais-Wallis bringt

die EDHEA eine fünfte Sichtweise ein. Diese Dynamik schafft neue interdisziplinäre Synergien. Kreativität führt zu Innovation, zur Entwicklung neuer Forschungsprojekte, zum Design neuer Produkte. Sie trägt somit zur wirtschaftlichen Entwicklung bei.“

Blick in die Zukunft

Die Auswirkungen sind nicht nur kreativer Natur, sondern auch konkret. „Dank der Integration konnte die neue Vertiefung Sound auf Bachelorstufe eingeführt werden. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen sind auch Partnerschaften mit dem Montreux Jazz Festival, Biotech und der EPFL geplant“, erklärt Seppey. „Wir wollen uns damit auch abheben. Die beiden anderen Westschweizer Kunsthochschulen haben ihren Schwerpunkt auf Mode (HEAD) und Industriedesign (ECAL) gelegt. Wir betrachten Sound als grundlegenden Aspekt der zeitgenössischen Kunst und als symbolisches Element der Transversalität aller Fachbereiche der HES-SO“, führt Jean-Paul Felley aus.

Und wie sieht die Zukunft aus? „Seit einigen Jahren entwickelt sich die Walliser Hochschullandschaft stark weiter. Die EPFL, ALPOLE, die HES-SO, die Institute der Universitäten von Lausanne und Genf und die Fernfachhochschule bilden eine Denkfabrik“, sinniert Jean-Paul Felley. „Ich wünsche mir, dass die EDHEA im Wallis ein kulturelles Zentrum wird und wir zu dieser positiven Energie beitragen, die förderlich ist für die Kreativität, die Innovation und die interdisziplinäre Ausbildung der nächsten Generationen. Die Zukunft wird genial!“

Unterstützung innovativer Spin-offs



Die Hochschule für Ingenieurwissenschaften (HEI) hat ein Programm zur Förderung von Unternehmensgründungen durch ihre Studierenden und Forschenden entwickelt. Damit sollen innovative Ideen gefördert und die Gründung von erfolgversprechenden Spin-offs unterstützt werden.



Vincent Bontempelli, Stéphanie Ferreira und Jonathan Michel mit ihrer autonomen Drohne



Warum nicht? Warum nicht sein Glück versuchen und Mitgründer eines Spin-offs werden? Sich diese Frage zu stellen, kann das Leben der Studierenden auf den Kopf stellen. Doch eine solche Frage stellt sich nicht von allein. Solche Überlegungen müssen reifen und unterstützt werden. Genau dies beabsichtigt die Hochschule für Ingenieurwissenschaften der HES-SO Valais-Wallis mit ihrem Unternehmensgründungsprogramm HEI. Das 2019 in Zusammen-

arbeit mit dem Jungunternehmen eqlosion und der Stiftung The Ark lancierte Programm betreut schon sieben Spin-offs bzw. Spin-off-Projekte. Drei davon haben von der Gebert Rüt Stiftung einen Förderbeitrag von je CHF 15'000.- erhalten.

„Schon seit mehreren Jahren überlegten wir, welche zusätzlichen Fähigkeiten wir unseren Ingenieurstudierenden mitgeben könnten. Es

hat sich sehr schnell gezeigt, dass sie mehr als rein technische Kenntnisse benötigen und ihren Horizont erweitern müssen“, erklärt Christophe Bianchi, Leiter des Instituts Systemtechnik. Die HEI bietet ihren Studierenden bereits seit einigen Jahren die Möglichkeit, das Modul Business eXperience zu belegen, in dessen Rahmen Schulunternehmen gegründet werden können. Mit ihrem Unternehmensgründungsprogramm ist die HEI nun einen Schritt weitergegangen.



▲ Méline Uccella und Cindy Weber des Spin-offs LCA mit ihrem Diagnosekit

Dank der proaktiven Haltung der Dozierenden und der Leiter der Studiengänge und Institute können Projekte von Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden, die ein erfolversprechendes Potenzial aufweisen, rasch umgesetzt werden. „Gewisse Personen haben geniale Ideen, sind sich dessen jedoch nicht bewusst oder werden nicht unterstützt. Unsere Rolle besteht darin, sie zu begleiten und die notwendigen Rahmenbedingungen zur Umsetzung ihres Projekts zu schaffen“, führt Yves Loerincik, Mitgründer von eqlosion, aus.

Träger von Projekten, die Aufnahme in das Unternehmensgründungsprogramm HEI finden, werden bei der Einreichung von Fördergesuchen oder beim Networking gecoacht. Sie können

sich an Fachleute wenden und eine geeignete Infrastruktur nutzen. Sie werden auf der Projektwebsite aufgeführt und verfügen über Kommunikationstools, die ihnen zu einer besseren Sichtbarkeit verhelfen. Gegebenenfalls kann die Schule Projekte auch in Form von Empfehlungsschreiben unterstützen. „Der wichtigste Aspekt ist die Dynamik, die entsteht. Den Projektträgern wird rasch bewusst, ob sie für ein solches Abenteuer geschaffen sind oder nicht“, unterstreicht Guillaume von Roten, Innovationscoach bei The Ark. Er bezeichnet das Programm der HEI als komplementär zum Angebot der Stiftung The Ark, die Start-ups in ihren verschiedenen Phasen unterstützt und deren Innovation und Kreativität fördert.

Nicht alle sind für die Welt der Spin-offs geschaffen, gewisse Voraussetzungen müssen mitgebracht werden. „Jungunternehmer müssen bereit sein, an Türen zu klopfen und wertvolle Ratschläge als solche erkennen zu können. Gefragt sind zudem Flexibilität und Kritikbereitschaft. Sie müssen die Augen offenhalten, um rasch reagieren zu können, und bereit sein, Kompromisse zwischen Technik und Business einzugehen“, hält Christophe Bianchi fest. Und ein letzter Tipp von Guillaume von Roten: „Für die Ingenieure ist es wichtig, die Kundenbedürfnisse zu berücksichtigen. Sonst entwickeln sie Produkte, die niemand kaufen will.“

Spin-offs

DynaBlue

Neuartiger Wärmeflussensor zur Messung der Energiemenge, die durch eine Oberfläche fließt, um die Energieverluste zu bestimmen.

Nivitec

Entwicklung einer autonomen Drohne, die nicht nur ein schnelleres Auffinden von Lawinverschütteten ermöglicht, sondern auch die mit einer Suche verbundenen Risiken senkt.

LifeCellAgglutination LCA

Einfacher und kostengünstiger Diagnostest, mit dem Infektionskrankheiten und gewisse Krebsarten erkannt werden können.

FireMON

Entwicklung eines Sensor Arrays für eine bessere Sicherheit der Feuerwehrleute während eines Einsatzes. Die auf den Uniformen angebrachten Sensoren ermöglichen die Echtzeit-Verfolgung der Feuerwehrleute.

CCTHVB

Technologie zur Umwandlung von CO₂ in Biopolymere, ein Ersatz für zahlreiche Erdölzeugnisse.

Brosse Bateau

Herstellung und Vertrieb einer speziellen Reinigungsbürste für Boote.

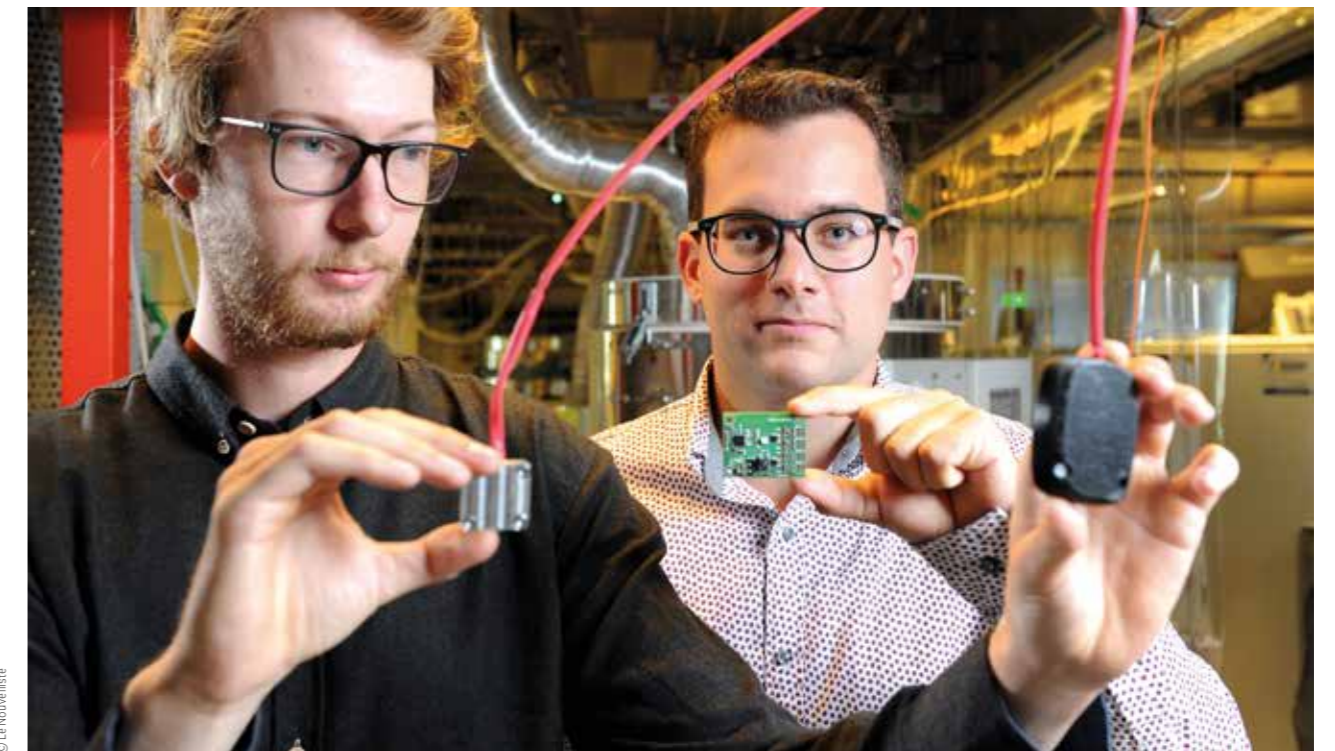
Imprimante 3D

Entwicklung einer neuen Art von Pulvertechnologie, die in 3D-Druckern verwendet werden kann.

Personal Weapon Lock

RFID-Schutzsystem für eine bessere Sicherheit von Schusswaffen durch Authentifizierung des Benutzers.

▼ Edouard Baer und Steve Joris von DynaBlue mit ihrem Wärmeflussensor



Der Alpenraum unter der Lupe der Sozialanthropologie



© Valais/Wallis Promotion – Christian Plammatter



Das Forschungsprojekt *Devenir local en zone de montagne*, das von Viviane Cretton der Hochschule für Soziale Arbeit (HETS) und Andrea Boscoboinik der Universität Freiburg geleitet wird, befasst sich mit der Identität von Bergregionen und vergleicht dazu vier Dörfer im Wallis und in den spanischen Pyrenäen. Die vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützte anthropologische Feldstudie will so zum Verständnis der aktuellen soziokulturellen Veränderungen in Bergregionen beitragen.



„Unsere Studie beruht auf einem innovativen Ansatz. Statt uns auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe wie die Touristen zu beschränken, untersuchen wir einen Ort, eine Region. Wer ist dort wohnhaft? Wir wollen herausfinden, wer diese neuen Bergbewohnenden mit sehr unterschiedlichen Profilen sind: in- und ausländische Touristen, Eigentümer von Zweitwohnungen, Saisonniers usw. Sie alle tragen durch die Wechselwirkungen untereinander und mit dem Ort zum Aufbau von etwas Einheimischem bei.“

Viviane Cretton

Doktorin der Sozialwissenschaften und Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit

Was unterscheidet die alteingesessenen von den neu zugezogenen Personen in Berggebieten und welche Beziehung haben sie zu ihrem Umfeld? Der rasche Wandel in Bergregionen ist aufgrund der Bautätigkeit und der Veränderung des Landschaftsbilds besonders augenfällig. Doch wie sieht es mit der Bevölkerung aus? Viviane Cretton, Doktorin der Sozialwissenschaften und Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit, und Andrea Boscoboinik, Doktorin der Sozialanthropologie und Lehr- und Forschungsrätin in der Einheit Sozialanthropologie der Universität Freiburg, wollen diesen Fragen im Rahmen eines SNF-Forschungsprojekts nachgehen. Unterstützt werden sie dabei von Andrea Friedli und Maria Offenhenden, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen an der HETS. Neben der Universität Freiburg arbeiten sie auch mit dem Centre Régional d'Etudes des Populations Alpines (CREPA) in Sembrancher und dem Departement für Anthropologie, Philosophie und Soziale Arbeit der Universität Rovira i Virgili in Tarragona (Spanien) zusammen.

Die komparative Feldstudie wird an vier Standorten durchgeführt: Mattertal und Val d'Entremont im Wallis sowie Val d'Aran und Cerdanya in den spanischen Pyrenäen. Die Daten werden anhand von Einwohnerkategorien – international, national, einheimisch, mit festem oder zeitweiligem Wohnsitz, mit mehreren Wohnsitzen – erhoben, die von den Forscherinnen definiert wurden. Bisher wurden 125 Interviews und 125 Observationen durchgeführt. So wurden zum Beispiel die sozialen Interaktionen in einer Dorf-

beiz, in einem Coworking-Bereich und bei einem Event wie dem Verbier Festival analysiert.

Bergbevölkerungen einmal anders

Bergbewohner und -bewohnerinnen sind Bestandteil der modernen Mythologie und wurden lange als isolierte, weltabgewandte Menschen dargestellt. Neuere anthropologische Forschungsprojekte haben sich mit verschiedenen Aspekten befasst, oft in Zusammenhang mit der Ruralität. „Die Bergbevölkerung war regelmässig Gegenstand von Studien, zum Beispiel in den Arbeiten von Gérald Berthoud über die Veränderung der traditionellen Gesellschaft und den Übergang zu einer Marktwirtschaft oder in ausländischen Projekten über Genossenschaften oder die Berglandwirtschaft“, erklärt Viviane Cretton. „Unsere Studie beruht auf einem innovativen Ansatz. Statt uns auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe wie die Touristen zu beschränken, untersuchen wir einen Ort, eine Region. Wer ist dort wohnhaft? Wir wollen herausfinden, wer diese neuen Bergbewohnenden mit sehr unterschiedlichen Profilen sind: in- und ausländische Touristen, Eigentümer von Zweitwohnungen, Saisonniers usw. Sie alle tragen durch die Wechselwirkungen untereinander und mit dem Ort zum Aufbau von etwas Einheimischem bei.“ Das Projekt untersucht unter anderem, wie die Globalisierung auf lokaler Ebene Einzug hält. Durch neue Arten der Migration (Lebensstil, Wohlstandsmigration) verändert sich die Bevölkerung. „Wir stellen fest, dass sich zahlreiche Personen dauerhaft im Val d'Entremont niederlassen. Sie suchen die

Nähe zur Natur oder eine bessere Lebensqualität“, führt Cretton aus. „Als Folge davon werden Infrastrukturen wie Dienstleistungen oder die Zufahrt ausgebaut und die Gemeinden passen sich an.“

Ansätze zum Verständnis der laufenden Veränderungen

Gegenwärtig werden die im Rahmen des Projekts erhobenen Daten ausgewertet. Neben zahlreichen Artikeln ist auch die Veröffentlichung eines Buchs im Frühling 2021 vorgesehen. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten können konkret und praktisch genutzt werden, zum Beispiel zur Erfassung der sozialen und politischen Herausforderungen infolge der raschen Veränderung der Bergregionen. „Wir arbeiten mit Integrationsbeauftragten und Fachleuten für das Zusammenleben zusammen. Doch auch für die breite Bevölkerung sind unsere Forschungsarbeiten von Interesse. So wurden im Wallis und in den Pyrenäen mehrere erfolgreiche Vorträge und Treffen organisiert und weitere sind geplant. Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse wollen wir Tagungen organisieren, um mit Vertretern der betroffenen politischen Bereiche, aber auch mit der Öffentlichkeit darüber zu diskutieren“, erläutert Viviane Cretton.

Das Centre interdisciplinaire de recherche sur la montagne und das Institut für Geografie und Nachhaltigkeit der Universität Lausanne haben ihr Interesse an einer Beteiligung an diesen Arbeiten bekundet.

Höhepunkte 2019

Schülerin der EHDEA entwirft die neuen Etiketten für Williamine® und Grenadine-Sirup

Anlässlich ihres 130-jährigen Bestehens beauftragte die Destillerie Morand Absolvierende der EDHEA mit der Neugestaltung der Etiketten für Williamine® und Grenadine-Sirup, zwei ihrer bekanntesten Produkte. 25 junge Grafischschüler/innen der EDHEA haben den traditionellen Auftritt von Morand neu interpretiert und ihre Vorschläge eingereicht. Unter mehreren gelungenen Arbeiten vermochte der Entwurf von Gaëlle Charbonnet die Jury zu überzeugen. Im Herbst 2019 gelangte eine limitierte Serie von einigen Tausend Flaschen der Jubiläumsauflagen von Williamine® und Grenadine-Sirup mit diesen neuen Etiketten in den Handel.

Die EDHEA bietet ihren Schülern und Schülerinnen regelmässig die Möglichkeit zur Teilnahme an konkreten Projekten. 2019 entwarfen sie zum Beispiel die Wasserflasche von Valais/Wallis Promotion, die Wasserkaraffe 2019 der Stadt Sitten, die Trophäe der Walliser Sportverdienste sowie mehrere Weinetiketten für die Kellerei Gregor Kuonen und die IVV Art Challenge. Die angehenden Grafiker/innen erhielten auch den Auftrag, die Aussenwände eines Containers für die Ausstellung *Reliquaire en chantier* der Abtei von St. Maurice zu gestalten.



GLA:D® Schweiz Programm: Mit Arthrose gut leben

Arthrose ist eine der häufigsten Erkrankungen weltweit. Zur Behandlung empfehlen internationale Richtlinien eine Kombination aus Beratung, Übungen und – falls nötig – Gewichtskontrolle. Eine Umfrage unter Hausärzten, Rheumatologen und Orthopäden ergab, dass diese Empfehlungen unzureichend umgesetzt werden. Zudem kommen Übungen und Beratung als erste therapeutische Wahl nicht genügend zum Einsatz.

2019 wurde in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für Orthopädische Manipulative Physiotherapie (SVOMP) und der Rheumaliga Schweiz ein Konsortium aus drei Fachhochschulen – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana SUPSI und HES-SO Valais-Wallis – gebildet, um die ersten GLA:D® zertifizierten Physiotherapeuten und -therapeutinnen auszubilden.

Das Ziel des GLA:D® Schweiz Programms besteht darin, internationale Best Practice Richtlinien qualitätskontrolliert in der Praxis umzusetzen, um Menschen mit Arthrose eine gute Lebensqualität zu ermöglichen. Das evidenzbasierte und praxiserprobte Programm soll zudem zur Prävention und Verringerung von Krankheiten infolge von Arthrose und mangelnder Bewegung wie Herz-Kreislauf-Komplikationen beitragen.

Ein Living Lab für positive Ökonomie

Das Living Lab für positive Ökonomie, das vom Verband der Unternehmen Valais excellence und dem Institut Unternehmertum & Management der HES-SO Valais-Wallis gegründet wurde, will durch eine Annäherung der Forschungs- und Wirtschaftskreise gewinnbringende Synergien für die Gesellschaft und die Umwelt schaffen.

Diese Innovations- und Austauschplattform vereint Schlüsselakteure aus dem öffentlichen, privaten und Hochschulbereich, deren Ziel die gemeinsame Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen ist. Studierende, Forschende, Unternehmer/innen und Bürger/innen können so im Rahmen von Treffen, Workshops und Projekten ihre Ideen und Erfahrungen austauschen.



Neue Kooperation zwischen der HES-SO Valais-Wallis und der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)

Die neue Kooperationspartnerschaft zwischen der FFHS und der HES-SO Valais-Wallis hat zum Ziel, Synergien in den Bereichen Lehre, Forschung und Dienstleistungen zu nutzen. Die angestrebte Zusammenarbeit umfasst sowohl gemeinsame Forschungsprojekte und Studiengänge als auch die Nutzung von Synergien im Bereich der Infrastruktur. Eine erste konkrete Zusammenarbeit fand im Bereich Gesundheit statt. Die FFHS und die Hochschule für Gesundheit entwickelten gemeinsam ein deutschsprachiges Modul *Lehren und Lernen im Gesundheitswesen*, das sich an Praxisausbilder/innen im Gesundheitsbereich richtet.

Die Hochschule für Soziale Arbeit wird die Partnerschaft mit der FFHS ebenfalls nutzen, um ihren Studierenden in Zukunft mehr Flexibilität zu bieten. Dank der Fernlehrkompetenz der FFHS ist die Entwicklung eines neuen Bachelors in deutscher Sprache geplant, der im Blended-Learning-Modell angeboten werden soll (Kombination von Online-Studium und Präsenzunterricht).



Freiwilligenarbeit von Senioren und Seniorinnen

Politik und Medien rufen Senioren und Seniorinnen auf, sich im Gegenzug zur wirtschaftlichen Unterstützung, die sie erhalten, stärker am sozialen Leben zu beteiligen. Doch diese leisten schon einen bedeutenden Beitrag, indem sie sich um Angehörige kümmern oder sich in Verbänden oder Vereinen engagieren. Diese Freiwilligenarbeit ist für unsere Gesellschaft unentbehrlich und ermöglicht Familien, Organisationen und dem Staat grosse Kosteneinsparungen. Wie steht es mit deren Anerkennung?

Das Forschungsprojekt VIVRA der Hochschule für Soziale Arbeit zu diesem Thema will die Beweggründe der freiwillig tätigen Senioren und Seniorinnen, ihren Beitrag zum eigenen Wohlbefinden und zum sozialen Zusammenhalt, die Kompetenzen, die sie zur Verfügung stellen, und ihren Weiterbildungsbedarf untersuchen. Es gehört zu den fünf Forschungsprojekten, die 2019 mit dem Preis *Qualité de vie 65+* der Leenaards-Stiftung ausgezeichnet wurden, der für Arbeiten zum Thema Engagement und soziale Rolle von Senioren und Seniorinnen vergeben wird.

Besuch von Bundesrätin Simonetta Sommaruga

Im Oktober 2019 durfte die HES-SO Valais-Wallis Bundesrätin Simonetta Sommaruga, Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), in Sitten willkommen heissen.

Dieses Treffen wurde vom UVEK initiiert, um mit den Mitarbeitenden des Instituts Energie und Umwelt über die Mittel zur Erreichung der Ziele, insbesondere der Klimaziele, der Energiestrategie 2050 zu diskutieren.

Typicalp – ein grenzüberschreitendes Projekt zur Aufwertung von Alpkäse

Ziel des Projekts Typicalp im Rahmen des Programms Interreg Italien-Schweiz ist die Bestimmung der Typizität von Alpkäsesorten, um diese besser vermarkten zu können. Damit soll die Wettbewerbsfähigkeit von KMU der Milchindustrie aus dem Aostatal und dem Wallis gesteigert werden. Mittels eines nachhaltigen und fortschrittlichen grenzüberschreitenden Modells für die Kommunikation, die Verfolgbarkeit und den Vertrieb soll die Biodiversität von Alpenprodukten durch die Aufwertung ihrer Typizität und des traditionellen Know-hows gewährleistet werden.

Ziel ist die Ausarbeitung einer Karte mit Käsesorten, deren Aromen und Qualität mittels sensorischer Analyse bestimmt wurden.

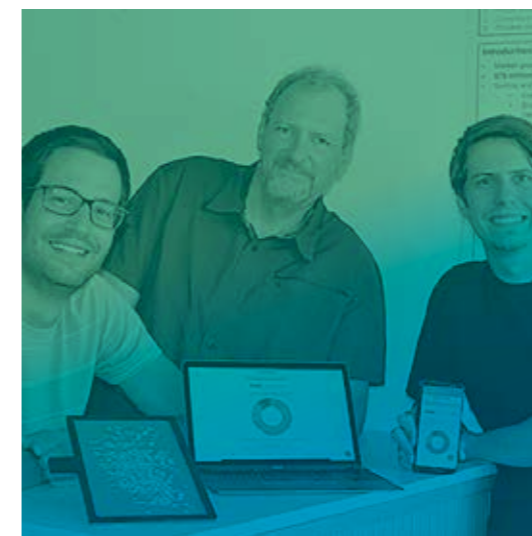


Künstliche Intelligenz im Dienst der Lebensmittelindustrie



Die Firma Bühler hat in Zusammenarbeit mit dem Institut Wirtschaftsinformatik der HES-SO Valais-Wallis einen lernenden Algorithmus zur Steigerung der Effizienz und der Wiederholbarkeit sowie zur Verringerung des Zeitaufwands von Qualitätskontrollmethoden für die Lebensmittelkette entwickelt. Dank dieser Algorithmen können Sortiermaschinen bis zu 20 Tonnen Reis pro Stunde sortieren und mangelhafte Körner auswerfen.

Die im Rahmen der ersten Etappe des Projekts entwickelten Algorithmen lieferten mit einer Genauigkeit von 85 % zwar vielversprechende, aber für die Praxis unbrauchbare Resultate. Die Forschungsgruppe um Dr. Dominique Genoud und das Team von Bühler entschieden sich daher für die Integration der menschlichen Erfahrung über einen kontinuierlichen Lernprozess. Die Genauigkeit konnte dadurch auf über 99 % erhöht werden.



Jérôme Treboux, Dominique Genoud und Calixte Mayoraz

Projekt Me@HOME oder die tägliche Einnahme mehrerer Medikamente durch ältere Personen

Die Hochschule für Gesundheit (HEdS) hat ein Forschungsprojekt über das Medikamentenmanagement für zu Hause lebende Senioren lanciert. Infolge der Alterung der Bevölkerung steigt die Zahl der chronischen Krankheiten und damit auch der Probleme aufgrund von Multimedikation. Zum ersten Mal übernahm die HEdS die Leitung eines Projekts im Rahmen des Nationalen Forschungsprojekts NFP 74 Gesundheitsversorgung, das in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne, dem CHUV und FORS, dem Schweizer Kompetenzzentrum für Sozialwissenschaften, durchgeführt wird.

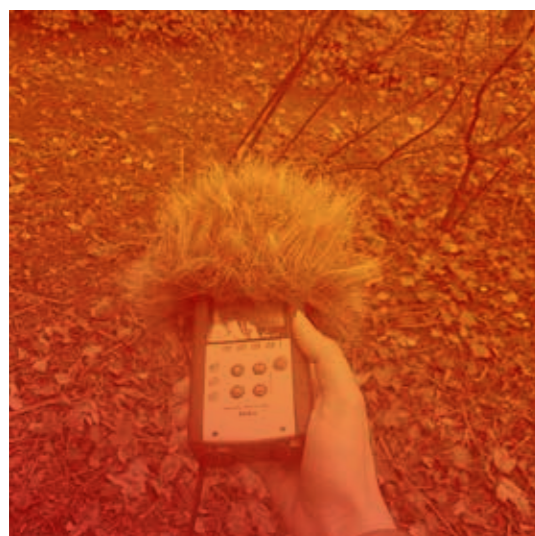


Sound – der neue Schwerpunkt der EDHEA



Seit 2019 nimmt Sound im Studiengang Bildende Kunst der EDHEA einen besonderen Platz ein. Das Thema Ton wird unter einem aufbauenden und multidisziplinären Ansatz behandelt. Seine Stellung unter den zeitgenössischen künstlerischen Praktiken wird unter Berücksichtigung seiner geschichtlichen Entwicklung analysiert. Im Mittelpunkt des Unterrichts, der das Hören als wesentlich einstuft, stehen Forschung und Entdeckung. Weiter werden Aspekte wie Lesen und Schreiben, Aufzeichnung und Übertragung sowie die Beziehung zum physischen, virtuellen oder imaginären Raum erörtert, von der Performance über die Soundinstallation bis hin zum Konzertauftritt.

Die Einheit Sound der EDHEA unter der Leitung von Christophe Fellay richtet sich an die Bachelor- und Masterstudierenden. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen wie den Westschweizer Hochschulen für Musik, der EPFL, dem Montreux Jazz Festival oder den Hochschulen für Gesundheit und Ingenieurwissenschaften der HES-SO Valais-Wallis.



Wer sind die Migrantinnen in der Schweiz?

Wo stehen Migrantinnen in der Gesellschaft im Vergleich zu migrierten Männern oder zu Schweizer Frauen und Männern? Welchen Chancen und Barrieren begegnen sie und wie nutzen bzw. meistern sie diese? Welchen Beitrag leisten sie über das Ökonomische hinaus? Der zuhanden der Eidgenössischen Migrationskommission verfasste Bericht der Hochschule für Soziale Arbeit zeigt auf, dass Ausländerinnen auf dem Arbeitsmarkt Schwierigkeiten haben, eine Stelle zu finden. Diese Schwierigkeiten lassen sich nicht allein durch den Ausbildungsgrad erklären, denn Ausländerinnen haben im Schnitt eine höhere Ausbildung als Schweizerinnen. Trotzdem müssen sie oft Hilfsarbeiten im Bereich von Dienstleistungen wie Pflege und Reinigung und im Verkauf annehmen. Gleichzeitig sind sie im Vergleich zu Schweizerinnen deutlich übervertreten in akademischen Berufen und in Kaderstellen.

Der Bericht zeigt auch auf, dass Migrantinnen die Schweizer Gesellschaft in innovativer Weise mitgeprägt haben. Sie erkämpften sich beispielsweise Rechte, die den Frauen an Universitäten noch nicht zustanden und wurden so zu Wegbereiterinnen der akademischen Laufbahn für Frauen in der Schweiz.



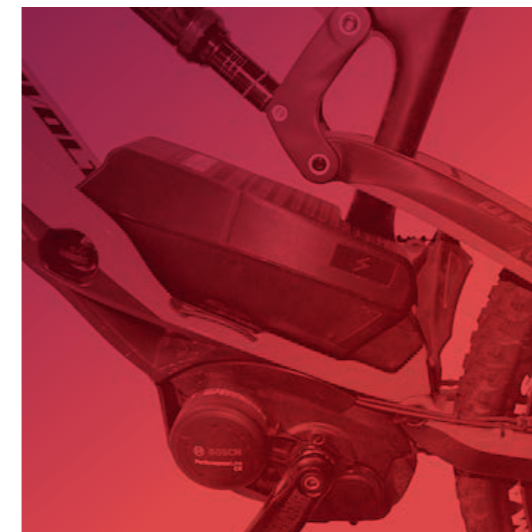
E-Bikes in nur 30 Minuten aufladen!



E-Bikes sind ein schnelles und umweltbewusstes Fortbewegungsmittel, das immer beliebter wird. Das Aufladen des Akkus dauert jedoch mehrere Stunden. Zudem können mit einem vollen Akku gegenwärtig nur rund 1'000 Höhenmeter zurückgelegt werden.

Das Institut Systemtechnik hat dieses Problem erkannt und daher in Zusammenarbeit mit Altis Groupe SA einen Akku entwickelt, der in nur 30 Minuten aufgeladen werden kann.

Dieser Schnelllade-Akku verwendet andere Zellen als herkömmliche Akkus und kann an deren Stelle eingesetzt werden, ohne dass Anpassungen am Bike nötig sind. Die Akkuleistung und das Gewicht sind vergleichbar, nur die Grösse unterscheidet sich ein wenig. Während die Lade- und Entladefunktionen unverändert bleiben, muss die Anzeige der verbleibenden Reichweite an die Merkmale des neuen Akkus angepasst werden.



Stärkung der Stromnetze dank innovativer Technologien in der Wasserkraft

Das Grossprojekt XFLEX HXDRO, das an der UN-Klimakonferenz COP25 in Madrid lanciert wurde, soll das Wasserkraftpotenzial von Anlagen mittels innovativer Technologien steigern. Die Hochschule für Ingenieurwissenschaften und die EPFL sind an dieser Initiative, die über das EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation Horizon 2020 finanziert wird, beteiligt. Das Projekt soll die EU bei der Erreichung ihres Ziels unterstützen, in den kommenden 10 Jahren 32 % der Energie aus erneuerbaren Quellen zu gewinnen.

Bis 2023 sollen eine Roadmap zur Förderung der Nutzung von Technologien in den europäischen Wasserkraftanlagen und Empfehlungen zuhanden der Regierungen, Aufsichtsbehörden und der Industrie ausgearbeitet werden. Diese neuen Technologien sollen die Möglichkeit bieten, die Maschinen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten zu betreiben, gleichzeitig zu pumpen und zu turbinieren oder Stromerzeugung und -verbrauch mittels Batterien zu regulieren.

Das Team um Cécile Münch-Alligné ist an den Arbeiten in vier der ausgewählten Wasserkraftanlagen beteiligt, unter anderem der Z'Mutt-Staumauer in Zermatt. Diese Pumpstation der Grande Dixence wird mit einer neuen Pumpturbine mit variabler Drehzahl ausgestattet werden.



Daniel Biner, Olivier Pacot, Vlad Hasmatuchi, Jean Decaix und Cécile Münch-Alligné

Sexuelle Belästigung – Null Toleranz!



Die Debatten rund um #metoo zeigten auf, dass in der Öffentlichkeit mehr Präventions- und Sensibilisierungsarbeit zu diesem Thema nötig ist. Ein Forschungsteam der Hochschule für Soziale Arbeit veröffentlichte die zweisprachige Broschüre *Sexuelle Belästigung – Null Toleranz!*, die von der HES-SO und swissuniversities finanziert wurde.

Das Forschungsteam betont die Wichtigkeit einer strukturellen Unterstützung, der Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit internen und externen Vertrauenspersonen sowie eines aktiven Engagements zugunsten einer Null-Toleranz-Politik an allen Hochschulen der HES-SO. Diese Publikation ist ein erster Schritt hin zu einer besseren Prävention und Sensibilisierung an der HES-SO.



Nachhaltiges Projekt zur Raumentwicklung



Das Institut Tourismus wurde von der Stadt Sitten mit der Erarbeitung eines Modellvorhabens für nachhaltige Raumentwicklung beauftragt. Ziel des vom Bund unterstützten Projekts ist es, durch das Eintauchen in die Landschaft relevante Bildungsinhalte für die Bevölkerung, Schulen und Touristen bereitzustellen. Mithilfe von *Augmented Reality* und *Virtual Reality* sollen immersive Erlebnisse geschaffen werden. Dadurch wird das öffentliche Bewusstsein für den Wert der Landschaft und ihren immateriellen Nutzen für die Gesellschaft geschärft, was die öffentliche Wahrnehmung der Landschaft verbessern dürfte.

Das vierjährige Projekt wird vom Verkehrsverein Sitten, dem Kantonalen Amt Rhonewasserbau und der Dienststelle für Raumentwicklung finanziell unterstützt.



Wiedereinstiegskurse für ausgebildete Pflegefachpersonen

In der Schweiz sind ein Drittel der über 35-jährigen Fachkräfte im Pflegebereich sowie über 50 Prozent der über 50-jährigen Fachpersonen nicht mehr in ihrem Beruf tätig. Die Pflege im Alter ist davon ganz besonders betroffen.

Um den Fachkräftemangel im Pflegebereich im Wallis zu reduzieren, bietet die Hochschule für Gesundheit eine neue Weiterbildung an, die vom Departement für Volkswirtschaft und Bildung unterstützt wird.

Seit September 2019 können Pflegefachpersonen, die ihren Beruf einige Zeit nicht mehr ausgeübt haben, Wiedereinstiegskurse einer Dauer von insgesamt 15 nicht aufeinanderfolgenden Tagen absolvieren. Diese Kurse, die in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (Sektion Wallis) organisiert werden, ermöglichen eine Aktualisierung der Kompetenzen der Pflegefachkräfte im Hinblick auf einen Wiedereinstieg in den Beruf.





Events 2019

75 Jahre Pflegeausbildung im Wallis

◀ Die Walliser Pflegerinnenschule wurde 1944 gegründet. Auch 75 Jahre später bildet die Hochschule für Gesundheit immer noch hochqualifizierte Gesundheitsfachkräfte aus, die gewappnet sind für die verschiedenen Herausforderungen des Gesundheitssektors.

Zur Feier dieses Jubiläums realisierte Pierre-Armand Dussex im Auftrag der HEdS einen 26-minütigen Dokumentarfilm über die Entwicklung der Ausbildung und des Pflegeberufs.

Nach je einer Premiere im Ober- und Unterwallis wurde der zweisprachige Film an sechs verschiedenen Orten im Kanton vorgeführt.

Erster Walliser Cybersecurity Day

Die stetig zunehmende Digitalisierung unseres Lebens setzt Personen, Haushalte, Unternehmen und Verwaltungen neuen Risiken aus. Angesichts dieser komplexen Cyber-Risiken muss die Walliser Gesellschaft lernen, sich richtig zu verhalten. Die Hochschule für Wirtschaft trägt dazu bei, indem sie ihre Studierenden der Wirtschaftsinformatik auf diese Herausforderungen vorbereitet und ihr Wissen im Rahmen von Events und Projekten weitergibt.

Im Juni organisierten die Walliser Industrie- und Handelskammer, der Walliser Verein zur Förderung der Cybersicherheit und die HES-SO Valais-Wallis zusammen mit zahlreichen Sponsoren den ersten Walliser Cybersecurity Day. Ziel dieses Events war die Mobilisierung der Gesellschaft, der Wirtschaft, des Bildungssektors und von Institutionen im Hinblick auf die Verbesserung des Schutzes unserer Infrastrukturen. Auf dem Programm standen Fachkonferenzen, Workshops und eine Hacking-Challenge.

Kinderschutz durch den Staat

Die Internationale Kinderrechtskonvention wurde 30 Jahre alt – ein passender Anlass, um die Regeln und Strukturen zu hinterfragen, gemäss denen der Staat in die Familie eingreift, um die von der Konvention geforderten elementaren Kinderrechte zu garantieren.

Aus diesem Anlass veranstaltete die Hochschule für Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Rechtsdienst für Sicherheit und Justiz und der Dienststelle für die Jugend am 10. Oktober 2019 eine Studientagung. Diese Veranstaltung, die sich an Fachleute und Wissenschaftler/innen aus dem Bereich Kinderschutz richtete, befasste sich mit den Verfahren zur Erkennung und Diagnose von Kindeswohlgefährdungen und den Unterschieden in den bestehenden Kinderschutzstrukturen. Dieser Aspekt war angesichts der bevorstehenden Neuorganisation der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) im Wallis besonders relevant.

Neue Events rund um die Nachhaltigkeit

Für die Hochschule für Ingenieurwissenschaften war das Jahr von zwei Events zum Thema Nachhaltigkeit geprägt.

Im September organisierten die Schüler und Schülerinnen des Kollegiums Planta in Sitten einen Event zum Klimanotstand. Im Rahmen eines Themenlaufs durch die Stadt wurden den Teilnehmenden die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit nähergebracht. Die Parcours zum Thema Energie und Wasser machten an der Hochschule für Ingenieurwissenschaften und der EPFL Halt, wo die rund 300 Schüler und Schülerinnen Einblick in ein Energiemanagement- und ein Wasserkraft-Labor erhielten.

Drei Monate später fand der erste Walliser Climathon statt, der vom Verein Utopia, eqlosion und der HEI gemeinsam organisiert wurde. Ein knappes Dutzend Teams arbeitete während 24 Stunden, um Lösungen für die präsentierten Klimaproblematiken zu finden. Die zwei Siegerprojekte wurden von einer Jury gekürt, die aus öffentlichen Partnern der Stadt Sitten und des Kantons Wallis sowie aus privaten Partnern zusammengesetzt war.



Die Karawane der Kinderrechte



Nach Etappen in Martinach, Monthey, Sitten, Savièse und Naters endete die Reise der Karawane der Kinderrechte am 20. November 2019 – dem Tag des 30-jährigen Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention – an der Hochschule für Soziale Arbeit in Siders. Anlässlich dieser öffentlichen Veranstaltung wurden den Entscheidungsträgern die während dieses Jahres gesammelten Empfehlungen für eine bessere Integration der Kinder – insbesondere von gefährdeten Kindern – übergeben.

Dieser Event bot den verschiedenen Partnern (Hochschule für Soziale Arbeit, Internationales Institut für Kinderrechte, Amt für heilpädagogische Frühberatung, Jugenddelegierter) Gelegenheit, über die geplanten Aktionen und die Partnerschaften zur Konsolidierung und Förderung der Kinderrechte im Wallis zu informieren.



© Institut international des droits de l'enfant

Kinder gestalten die Zukunft



Kinder sind unsere Zukunft. Sie benötigen die Unterstützung ihrer Familie, aber auch der ganzen Gesellschaft. Mit ihrer Kampagne *Kinder gestalten die Zukunft* versuchten der Verband *pro enfance* und seine Partner, die Entscheidungsträger von der Wichtigkeit der Investition in die Kinderbetreuung zu überzeugen. Die Höhere Fachschule Bereich Soziales beteiligte sich über ihren Bildungsgang Kindererziehung ebenfalls an diesem nationalen Projekt.

Um auf die Kampagne aufmerksam zu machen und die Schweiz für diese Initiative zu mobilisieren, wurde am 16. November 2019 in Lausanne ein Schweizer Aktionstag mit rund 350 Teilnehmenden durchgeführt.



Lydia Héritier, Leiterin des HF-Bildungsgangs Kindererziehung, Nicole Langenegger Roux, Direktorin der Hochschule für Soziale Arbeit, und Diego Tarrago, Direktor des Verbands *Association séduinoise des lieux d'accueil de l'enfance*

2. Internationale Konferenz zum Thema elektrische Energiesysteme der Zukunft und Energiewende

Rund 100 Energiefachleute aus der ganzen Welt nahmen in Champéry an der internationalen Konferenz teil, die von der Hochschule für Ingenieurwissenschaften und dem *Automatic Control Laboratory* der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit Swissgrid und dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) organisiert wurde. Die zweite Ausgabe dieser Konferenz befasste sich mit den neuen Herausforderungen und Chancen, die die Entwicklung der Stromnetze der Zukunft bieten. Unter den namhaften Referenten des Events befanden sich Ian Hiskens, Professor am *Electrical Engineering and Computer Science Department* der Universität Michigan in den USA, Federico Milano, Professor an der Universität Dublin in Irland, sowie zahlreiche renommierte Fachleute aus der Schweiz.



Lange Nacht der Karriere 2019



Die *Lange Nacht der Karriere*, die von den *Career Services* der Schweizer Hochschulen gemeinsam organisiert wird, bietet Studierenden und Alumni in einem lockeren Rahmen Gelegenheit, sich mit ihren Plänen nach dem Studium zu beschäftigen. Dieser Event fand im November 2019 simultan an zehn verschiedenen Schweizer Hochschulen und zum ersten Mal auch im Wallis statt.

Einen ganzen Abend lang konnten Studierende und Alumni sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen, Ideen sammeln, Arbeitgeber kennenlernen, Kontakte knüpfen und sich in Sachen Bewerbung fit machen.

Im Rahmen von neun von Fachleuten geleiteten Workshops erhielten sie einen Einblick in wichtige Aspekte der Stellensuche: Motivationsschreiben, nonverbale Kommunikation, Bewerbungsgespräch, Lohnverhandlung, Optimierung des LinkedIn-Profiles usw.



EDHEA – Dancewalk zum 70-jährigen Jubiläum



Anlässlich ihres 70-jährigen Jubiläums lud die EDHEA im ganzen Wallis zu einem Tanz-Event der besonderen Art ein. Der Genfer Choreograf Foofwa d'Imobilité organisierte in ihrem Auftrag einen Dancewalk, der am 27. September beim Rhonegletscher seinen Auftakt fand und das Ziel in Le Bouveret am 6. Oktober erreichte. Bei dieser einzigartigen Performance wurde er von Tänzern und Tänzerinnen seiner Kompanie Neopost Foofwa, Studierenden sowie zahlreichen Kunstschaffenden aus dem Wallis begleitet. Auch die Bevölkerung konnte entlang des Weges mittanzen und an den verschiedenen parallel dazu durchgeführten Veranstaltungen teilnehmen.



© Gregory Batardon

Malatavie Wanderausstellung zur Suizidprävention bei Jugendlichen



Die Wanderausstellung *Malatavie*, die von der Stiftung *Children Action* und den Universitätsspitalern von Genf gestaltet wurde, machte auch an der Hochschule für Gesundheit und der Hochschule für Soziale Arbeit Halt. Diese originelle Ausstellung zur Suizidprävention bei Jugendlichen wurde in Form von sieben Telefonkabinen präsentiert, die von bekannten Kunstschaffenden gestaltet wurden.

Nach Abheben des Hörers konnten sich die Besuchenden Informationen zum Thema Selbstmord, Berichte von Jugendlichen nach einem Suizidversuch, Gespräche von Fachleuten mit gefährdeten Jugendlichen und deren Eltern, Lieder zum Thema oder Vorurteile darüber anhören. Sie hatten zudem die Möglichkeit, eine eigene schriftliche oder Sprachnachricht zu hinterlassen. Auf diese Weise konnte ein breites Publikum für ein Tabuthema sensibilisiert und gleichzeitig Präventionsarbeit betrieben werden.



hes. so inno vative.

Druck Imprimerie Schmid S.A., Sitten **Grafisches Konzept** Molk & Jordan, Siders **Layout** Jennifer Tornay – HES-SO Valais-Wallis **Redaktion** Eloise Morisod, Julien Robyr – HES-SO Valais-Wallis, Isabelle Coppey – C-cédille **Fotorechte** HES-SO Valais-Wallis, EDHEA, Le Nouvelliste, Institut international des droits de l'enfant, Gregory Batardon, Valais/Wallis Promotion



hes.
so
you.

HES-SO Valais-Wallis
Route du Rawil 47 – Postfach 2134 – 1950 Sitten 2
+41 58 606 85 11 – info@hevs.ch

hevs.ch |     

